

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altensburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreispaltige Kopfzeile oder deren Raum 1 1/2 Pf.

Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß folgende Personen als Gemeindebeamte von mir beauftragt und verpflichtet worden sind:

a. als Ortsrichter:

Der Gutsbesitzer Oscar Wagner in Groß-Gräfendorf für die Gemeinde Groß-Gräfendorf-Strößen;

b. als Gerichtsschöffen:

1. Der Zimmermann Wilhelm Staube in Bündorf für die Gemeinde Bündorf;

2. Der Gutsbesitzer Friedrich Schüge in Thalschütz für die Gemeinde Thalschütz;

3. Der Landwirth Karl Trautmann in Strößen für die Gemeinde Groß-Gräfendorf-Strößen;

4. Der Gutsbesitzer Walthar Hochheim in Strößen für die Gemeinde Groß-Gräfendorf-Strößen.

Merseburg, den 19. August 1889.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Merseburg, den 23. August 1889.

Die Kaiserfeste im Reichslande.

Die Kaiserfeste in Straßburg verlaufen in freudiger, ungetrübter Weise. Dem feierlichen Einzuge ist am Mittwoch die große Parade gefolgt, welche für den Kaiser und die Kaiserin außerordentliche Triumphe gebracht hat. Einen besonders tiefen Eindruck hat die Erscheinung des Kaisers auf die Elsaß-Lothringer gemacht, als der Monarch nach beendeter Parade an der Spitze der Truppen in der glänzenden Garde- und Corpsuniform zur Stadt zurücktritt. Wie tief der Kaiser durch den feierlichen und herzlichen Empfang erheitert worden ist, das hat er auf dem Diner beim Statthalter Fürsten Hohenlohe in Erwiderung des von Vorkterem ausgebrachten Hochs mit folgenden Worten ausgesprochen: „Ich danke für den herzlichen Empfang, den ich hier gefunden. Ich bin zum dritten Male in Straßburg und kann sagen, die Stadt heimeht mich an. Ich fordere Sie auf, mit mir zu trinken auf das Wohl der Reichslande Elsaß-Lothringen, der Stadt Straßburg, des Statthalters und seiner Gemahlin.“

Das am Mittwoch Abend den Majestäten von der Stadt Straßburg auf dem Rathhause gegebene Fest verlief in glänzender Weise. Der Kaiser und die Kaiserin wurden, als sie um 9 Uhr Abends das Stadthaus betraten, vom Statthalter Fürsten Hohenlohe, vom Bürgermeister Bad und anderen Personen empfangen. Die Tochter des Bürgermeisters Bad überreichte einen Blumenstrauß. Hierauf wurden die Majestäten vom Gemeinderath begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin ließen sich dann die gleichfalls anwesenden Bürgermeister aus den Landortschaften, die Geistlichkeit und die Lehrerschaft, die städtischen Beamten, die Staatsbeamten und die zahlreich erschienenen Notabilitäten aus der Stadt und Umgebung vorstellen. Auch der Großherzog

von Baden, der Kriegsminister v. Verdy und der Generalstabschef Graf Waldersee wohnten dem Feste bei. Der Broglie-Platz, an welchem das Stadthaus liegt, wurde durch mehr als 20000 farbige Lämpchen erhellte und von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge besetzt gehalten. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude waren prächtig illuminiert. Das Kaiserpaar wurde bei An- und Abfahrt von lautem Enthusiasmus begrüßt.

Einem Privatbericht entnehmen wir noch: Die Kaiserin war in großer Toilette erschienen, während der Kaiser die Uniform der Potsdamer Gardehufaren trug. Die Kaiserin trug weiße Seide mit goldgesticktem Einsatz, ein funkelndes Diamantband in den Haaren und Diamantschmuck. Die Kur in den oberen Sälen dauerte eine Stunde. Nach derselben erschienen der Kaiser und die Kaiserin auf der Rampe des Rathhauses. Wenn schon von außen gesehen das Bild des erleuchteten Platzes ein großartiges und herrliches war, so bot dieser vom Rathhause aus noch einen weit mächtigeren Eindruck. Die ganze Stadtgegend war in bengalisches Feuer getaucht, brausend tönte der Jubel der Menge zum Rathhause empor und sichtlich bewegt und ergriffen dankten die Majestäten durch Verneigung dem Volke. Die Festgesellschaft blieb bis zum Morgen im Rathhause. Zwei mächtige Buffets waren aufgestellt, auf denen Wein der edelsten Marken floß.

Am Donnerstag Vormittag fand zunächst die Vorstellung des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regimentes Nr. 15 vor dem Kaiser statt, welche einen ganz ausgezeichneten Verlauf nahm, und dann Gefechtsregerien gegen einen markierten Feind. Bei demselben fanden alle Waffengattungen Verwendung und der Kaiser und der Großherzog von Baden folgten demselben mit der größten Aufmerksamkeit. Zum Schluß wurde eine sehr eingehende Kritik von dem Monarchen persönlich abgehalten. Nach der Uebung unternahm der Kaiser mit einem Theil seines Gefolges einen Besichtigungsgang um ganz Straßburg herum, dabei Fort für Fort besuchend. Die Wegestrecke betrug 40 Kilometer. Der Kaiser erkundigte sich auf das Genaueste nach allen Einzelheiten, beschäftigte verschiedentlich die Besatzungen, nahm auch in einem Falle eine Alarmirung vor. Vielsach wurde die kaiserliche Kavallade von Landeuten recht lebhaft begrüßt. Man war ungemein erstaunt, den Kaiser hier zu Pferd auf dem platten Lande zu erblicken. In der Zwischenzeit besuchte die Kaiserin verschiedene Wohltätigkeitsanstalten der Stadt und Johann den ehrwürdigen Münsterdom. Am Nachmittage trafen beide Majestäten wieder im Schlosse ein, der Kaiser an der Spitze des Fahnenbataillons. Der Kaiser erlebte wieder die laufenden Regierungsgeschäfte und erteilte einige Audienzen. Für 7 Uhr Abends war im Schlosse das große Galadiner angesetzt, zu welchem alle Militär- und Civilbehörden geladen waren. In langer Aufahrt begaben sich die Geladenen zu dem dicht von der Bevölkerung

umlagerten Schlosse. Die Tafel war in dem prächtigen Festsaal und den angrenzenden Sälen aufgeschlagen und mit höchstem Luxus ausgestattet. Das Kaiserpaar begrüßte seine Gäste mit großer Liebenswürdigkeit, und man nahm alsdann am Tische Platz. Der Monarch äußerte nochmals zu den Vertretern der Stadt seinen herzlichsten Dank für den ihn so sehr erfreuenden Empfang. Unbeschreiblich effectvoll war der später von den Vereinen, etwa von 8000 Personen, dargebrachte Lampion-Zug. Wie eine feurige Woge bewegte sich die ungeheure Menschenmasse zum Schlosse und nahm unter den Klängen der Kapellen vor demselben Aufstellung. Ein betäubender Jubel erscholl, als der Kaiser und die Kaiserin dann auf dem Balkon erschienen, man sang die Nationalhymne, man jauchzte und rief, mit hoch erhobenen Armen drängte die ganze Menge zum Schlosse herüber. Das Kaiserpaar ließ die Leiter des Zuges zu sich entbieten und dankte ihnen mit Hand und Mund. Nur langsam zerstreuten sich die Massen.

Heute Freitag erfolgt der Besuch von Metz.

Ueber den Erfolg der Kaiserfeste ist nur eine Stimme in Straßburg: die Herzen der Mehrzahl der Bevölkerung sind im Sturme erobert. Sehr befreudigt hat auch das Auftreten des militärischen Gefolges des Kaisers. Bei dem Feste im Rathhause saßen Generale und Stabsoffiziere höchst gemüthlich zwischen den Dorfschulen und unterhielten sich mit ihnen auf das Freundlichste. Die ganze süddeutsche Gemüthlichkeit hatte während dieser Tage in der Hauptstadt des Reichslandes Platz gegriffen.

Bei seiner heutigen Anwesenheit in Metz wird der Kaiser von außerordentlichen Gesandten der benachbarten Staaten begrüßt werden. Verantwortlich wird durch den zur Zeit in Paris befindlichen Vorkschafter Herbet, Belgien durch den General van der Smijnen, Luxemburg durch den Minister Dr. Gyschen vertreten. Auch bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms I. in Metz wurde aus Paris ein besonderer Vertreter abgeandt. Es handelt sich dabei ja nur um die Erfüllung einer Höflichkeitspflicht.

Die Stadt Metz hat für den heutigen Empfang des Kaiserpaars ein glänzendes Festkleid angelegt. Durch Guirlanden verbundene und mit Wimpeln geschmückte Mastbäume bilden vom Bahnhofe bis zum Bezirkspräsidium, dem Absteigequartier eine Triumphstraße. Am Bahnhof hat die Militär-Verwaltung eine Grenzpost errichten lassen, am Eingang der Römerstraße ist auf Kosten der Stadt ein Triumphbogen erbaut, an dessen Fuß zwei Tribünen errichtet sind, auf deren einer die Ehrenbänke, auf der anderen der Gemeinderath Platz finden werden. An der Kreuzung der Labouctten-, Römer- und Goldpoffstraße wird eine Meise aufgestellt, welche Blumen werfende Kinder umgeben werden. Vereine heimische und altdeutsche, werden bis zum Bezirkspräsidium mit den Schulen Spalier bilden. Nach der offiziellen Festordnung erfolgt die Ankunft um

11 Uhr Vormittags, am Bahnhofe werden nur die Spitzen der Militär- und Civilbehörden anwesend sein. Die Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, die Parade für 4 1/2 Uhr auf der Friedrichsinsel angesetzt. Kommandirt wird dieselbe vom General-Lieutenant von Bergen. Daran theilnehmen werden 1 Pionier-Bataillon, zwei Infanterie-Regimenter, zwei Feldartillerie-Regimenter, 8 Infanterie-Regimenter und 4 Kavallerie-Regimenter. Abends ist großer Zapfenstreich von tausend Spielzeugen, um 1 1/2 Uhr Abreise nach Münster.

Politische Mittheilungen.

Deutschland. Die Trinksprüche in Karlsruhe. Die bereits kurz skizzirten Trinksprüche liegen jetzt im Wortlaut vor. Se. königliche Hoheit der Großherzog von Baden brachte folgenden Trinkspruch auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus:

„Ew. Majestäten gestatten, daß ich die Dankesfühle ausspreche, daß Sie auf Ihrem Wege nach dem Reichslande uns den ersten Besuch zubrachten. Durch meinen Mund dankt Ihnen das ganze Land für die Auszeichnung, die uns zu Theil geworden, und darf ich wohl die Hoffnung aussprechen, daß Ew. Majestät sich überzeugen haben, daß die Huldigung, welche die Vertreter aller Landesteile, die zugleich Angehörige der Armee sind, Ihnen dargebracht haben, aus tiefstem Herzen hervorgeht, daß die alten Soldaten, die mitkämpfen, um die Reichslande deutsch werden zu lassen, ihre Huldigung darzubringen mit dem Gesühle, wenn es noch thut, auch noch als Landsturm einzutreten für die Ehre des Reiches und das Heil des Vaterlandes. Ich spreche auch im Namen meines Hauses den Dank aus, daß Sie mein väterliches Haus, das Haus meiner Ahnen, betreten, in welchem der hochselige Kaiser so oft gewohnt und Ihr Vater Stunden der Freude zugebracht hat. Ew. Majestät hier zu begrüßen, ist ein besonderes Glück uns allen und eine besondere Freude, welche ich dadurch ausdrücke, daß ich die Anwesenheit einzustimmen bitte in den Ruf: Hoch und lange leben Ew. kaiserlichen Majestäten und Ihr Haus.“

Se. Majestät der Kaiser erwiderte darauf mit folgendem Trinkspruch:

„Gestatten Ew. königliche Hoheit Mir, herzlichsten Dank zu sagen für die freundlichen, lieben Worte, die Sie an Mich gerichtet. Ich danke von Herzen für den Empfang der Stadt und die Huldigung des Landes, die aus 18 000 Ihrer Landeskinder Mir entgegengekommen ist. Ich freue Mich unendlich, in diesen Mir wohlbelannten, von lieben Erinnerungen durchwachten Hallen wieder bei Ihnen zu sein zu dürfen; sie sind für mich wohl Erinnerung, nicht nur aus frühesten Kindheit, in der Ich oft sehr angenehme Stunden, beinahe als Sohn dieses Hauses, habe zubringen dürfen, sie sind für Mich auch reich an schönen Erinnerungen aus der Zeit, da Ich in Gemeinschaft mit Meinem hochseligen Großvater und hochseligen Vater hier gewohnt habe. Die Landeskinder, welche heute ihre Huldigung darbrachten und stamm vornehmlich in alter Disciplin, welche sie sich früher in dem schönen Soldatenrock angeeignet, sind die Jungen, welche bei der Einigung des Reiches mitgekommen, aber auch diejenigen, welche nach Lage des Landes die ersten sein werden, dem Reich beizuspringen, wenn ihm Gefahr von außen droht. Besonders aber freut es mich, in Ew. königlichen Hoheit denjenigen Fürsten begrüßen zu können, der die ganze Zeit der Erhebung und Einigung unseres großen deutschen Vaterlandes mit durchlebt hat. Niemand im ganzen Deutschen Reich — und am allerwenigsten Ich — wird vergessen, daß wir in Ew. königlichen Hoheit die Verkörperung des Gedankens der Reichseinheit vor uns sehen, und daß Ew. kgl. Hoheit der erste Deutsche gewesen, welcher das erste Hoch auf das neue Deutsche Reich ausbrachte. Ich erhebe Mein Glas und fordere die Anwesenden auf, mit Mir auf das Wohl des uns allen theuren und hochverehrten Fürsten, des Großherzogs und seiner hohen Gemahlin und seines ganzen Hauses zu trinken. Se. königliche Hoheit der Großherzog, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und das ganze großvergnügte Haus leben hoch!“

— Andere zuerst über den Besuch des Czaren in Potsdam schon in voriger Woche gebrachten Nachrichten werden jetzt auch in Berliner Blättern, welche der Regierung nahe stehen, bestritten. So schreibt die Kat.-Ztg.: „Man darf als durchaus feststehend festhalten, daß der Besuch des Czaren in den nächsten Wochen stattfinden wird. Die Wahl der Route wird ebenfalls offengelassen, es sind Vorbereitungen für alle Linien getroffen. Der Besuch selbst wird in Potsdam abgestattet werden; militärische Schaustellungen dürfen keine stattfinden.“

— Gegenüber Anzweiflungen erklärt der Rhein-Kurier, daß die Verlobung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Erbprinzen von Nassau, dem künftigen luxemburgischen Thronfolger, wirklich in Aussicht stehe. Im Großherzogtum Luxemburg haben einige Französlinge verjagt, gegen diese Verbindung Stimmung zu machen, aber die Mehrheit der Bevölkerung hat dagegen nichts einzuwenden.

— Das freiconservative Deutsche Wochenblatt bespricht sehr offen die Waldersee-Frage. Das Blatt sagt, Kaiser Wilhelm II. beehre den Grafen Waldersee in der That in hohem Maße mit seinem Vertrauen, und wenn er ihn zum Reichskanzler ernennen wolle, könne Niemand dagegen etwas sagen. Als Monarch habe ganz allein der Kaiser zu entscheiden. Es sei aber thöricht, anzunehmen, Kaiser Wilhelm II. könne dem Fürsten Bismarck seinen Abschied geben, er werde das ebensowenig thun, wie sein Vater und sein Großvater. Wenn man aber hieron überzeugt sei, möge man aufhören, gegen den Grafen Waldersee zu schreiben. Der Kaiser habe nicht den mindesten Zweifel gelassen, daß er auf Verdächtigungen niemals hören werde.

— Die Königin Viktoria von England, die bekanntlich dem Reichskanzler ihr lebensgroßes Portrait berecht hat, hat dem leitenden deutschen Staatsmanne dies Geschenk in einem kurzen, sehr liebenswürdigen Schreiben mitgetheilt, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, es möge dem Fürsten Bismarck noch lange beschieden sein, seines Amtes zu walten. Der Kanzler hat bereits seinen ehrfurchtsvollen Dank für die prächtige Gabe ausgesprochen. — In Friedrichsruhe, wo Fürst Bismarck am Dienstag Abend eingetroffen ist, hat er seinen Schwiegerjohn, den Gesandten Grafen Rangau aus München, als Gehülften. Bei seiner Ankunft wurde dem Fürsten ein sehr herzlicher Willkommen zu Theil.

— Die Kreuztg. meint, dem nächsten Reichstage dürften nur vier größere Gesetze vorgelegt werden, alles übrige aber bis zum Herbst 1890 verbleiben, nämlich der neue Etat, bei welchem auch die Kolonialforderungen in Anbetracht kommen, der Ertrag für das Sozialistengesetz, die Abänderung des Krankentassen-Gesetzes und die Neuregelung der Baufrage.

Großbritannien. In einer Besprechung des Besuchs des deutschen Kaisers in Straßburg sagen die „Times“, der großartige Empfang beweise, daß die Stimmung im Elsaß zu Gunsten des deutschen Kaisers und der Ordnung der Dinge durch Deutschland bereits wesentliche Fortschritte gemacht habe, und daß sich große Entrüstung gegen denjenigen befunden dürfte, der es versuchen würde, das bestehende Verhältnis aufzuheben. Ähnlich äußern sich die übrigen Londoner Blätter.

Oesterreich-Ungarn. Das ministerielle Fremdenblatt bespricht ebenfalls die Kaiserreise im Elsaß und sagt, ein Blick auf den jungen Kaiser zeige den Reichslanden die Jugend und Hoffnungsfreudigkeit des Reiches, dem sie angehören und lehre ferner, daß auf dieser Seite die Zukunft sei. Der Zukunft aber werde Elsaß-Lothringen sich zuzuwenden, wie dies überhaupt das Gesetz alles Lebendigen sei. — Dem Prinzen Friedrich August von Sachsen ist der Orden vom goldenen Hufeisen verliehen worden. — Am Geburtstag des Kronprinzen Rudolfs wurden an dessen Sarge mehrere Kränze niedergelegt, darunter auch einer vom deutschen Kaiser. König Milan verweilte eine Viertelstunde in der Kapuzinergruft. Am Donnerstag wurde derselbe vom Kaiser Franz Josef empfangen. — Der Schah von Persien ist in Wien angekommen und vom Kaiser Franz Josef selbst am Bahnhof begrüßt und zur Hofburg geleitet worden. Militär-bildete in den Straßen Spalier, die von einer dichten Menschenmenge angefüllt waren. Ueber die weitere Reiseunternehmung sind keine bestimmten Vereinbarungen getroffen.

Italien. König Humbert sind bei seiner Anwesenheit in Tarent begeistert Ovationen dargebracht. Die ganze Stadt war festlich geschmückt und erleuchtet. — Der Reformator zufolge hat die Regierung nach dem kürzlich auf dem Colonna-Platz in Rom stattgehabten Bombenattentat in allen Giebereien begü-

lich der Anfertigung Nachforschungen anstellen lassen. Dabei hat sich ergeben, daß vor mehreren Wochen in einer Gieberei Jemand eine Bombe bestellt hat, welche der am Sonntag gewordenen ähnlich ist. Die betreffende Persönlichkeit ist verhaftet worden. — Die italienischen Truppen haben bei Asmara kleine Scharmügel mit Abessyniern unter Ras Alula zu bestehen gehabt. Dieselben wurden leicht geschlagen. Zu größeren Kämpfen wird es schwierig noch kommen, da die Entsendung eines Abgeordneten nach Italien durch den König Menelik beweist, daß auch dieser den Frieden will.

Rußland. Die allarmierende Nachricht einiger Blätter, daß der Berner Chirurg Professor Kocher nach Petersburg zu einer Konsultation bei der Kaiserin berufen worden sei, erweist sich erfreulicherweise als unrichtig. Die Kaiserin ist gegenwärtig recht gesund und bedarf keines ärztlichen Rathes. — Dagegen ist der Großfürst Nikolaus schwer krank.

Exzellenz von Krojigal auf Poptzig.

Am vergangenen Sonntag ist einer der besten und verdienstlichsten Männer unserer engeren Heimath, der Wirkliche Geheime Rath Exzellenz Bollrath von Krojigal auf Poptzig aus diesem Leben abgerufen worden. In einem ihm gewidmeten Nachruf schreibt die „Allg. Ztg.“: „Neben seinen großen Verdiensten auf landwirthschaftlichem Gebiete hat er sich selbstlos und treu in den Dienst des Allgemeinwohls gestellt. In der mannigfaltigsten Weise hat er am öffentlichen Leben theilgenommen. Seit Einführung der neuen Kreisordnung Amtsvorsteher, hat er sich in seltenem Maße Anerkennung und Liebe in seinem Bezirke zu gewinnen gewußt; vom Kreisrathe, dem er seit derselben Zeit angehörte, wurde er alsbald in den Kreisauschuß und zum Kreisdeputierten erwählt, und nicht minder wußte der Provinzial-Landtag seine Arbeitskraft wie seine sonstigen persönlichen Vorzüge zu schätzen, denn seit Einführung der neuen Provinzialordnung wurde ihm der Vorsth im Provinzialauschuß übertragen, den er bis 1888 ununterbrochen inne hatte. Auch von Allerhöchster Stelle ist ihm wiederholt durch mancherlei Gnadenbeweise warme Anerkennung gezollt worden. Schon zwei Jahre nach dem Antritt des Majorats wurde ihm der Titel eines Kammerherrn beigelegt und noch ist es in aller Erinnerung, wie huldvoll Kaiser Wilhelm I. gelegentlich der Kaiserparade ihm als dem Erbtruchseß des Herzogthums Magdeburg in Merseburg begegnete, wie er ihn auf dem Ständebest mit dem Titel Exzellenz förmlich überreichte und kurz darauf zum Wirkl. Geh. Rath ernannte. Auch eine reiche Zahl von Orden schmückten des Verehrten Brust. Bei der Liebe und Verehrung, die er sich in allen seinen Aemtern erworben hatte, herrschte allgemeines Bedauern, als man im vorigen Jahre vernahm, daß ein äußerst beschwerliches Leiden ihn zwingt, den Vorsth im Provinzialauschuß niederzulegen. Diefelbe Krankheit, ein hartnäckiges Steinleiden, machte im Frühjahr dieses Jahres eine Operation in Berlin nöthig. Obwohl nun deren glücklicher Verlauf zur Hoffnung auf Heilung zu berechtigten schien, muß doch nunmehr der nach ganz kurzer Krankheitszeit eingetretene Tod auf jenes alte Leiden zurückgeführt werden. Er hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. Mit den Hinterbliebenen seiner Familie trauern um den Verstorbenen — daß sind wir gewiß — alle die Kreise, denen er persönlich oder amtlich nahe gestanden. Friede seiner Asche!“

Provinz und Umgegend.

† Lützen. Zu dem am 17. August hier abgehaltenen Viehmarkt waren 9 Pferde, 139 Rinder, 23 größere und 299 Saugchweine angetrieben.

† Altranstädt. Daß die Annahme eines Theiles der dienenden Klasse eine geradezu bedenkliche Höhe erreicht hat, beweist folgende Geschichte: Eine Magd, die bei einem hiesigen Gutsbesitzer dient, wollte ihren Dienst gern verlassen. Da aber auf dem Lande an weiblichen Dienstboten großer Mangel ist, weigerte sich der Bestzer natürlich, das Mädchen loszugeben. Da ging dieses zu einem Wunderdoctor und ließ sich folgendes Krankheitsattest ausstellen:

Ich Bescheinige Hiermit Das die Emilie N. K. keine schwere Arbeit mit ihre Hand machen kann indem da die Flecken über Schnabst sein. Zimlabdin Arzt Goltborn genand Hegemeister Scharfrichter. Mit diesem famosen Schriftstück wollte die Magd ihre Entlassung durch den Amtsvorsteher erzwingen. Man sieht, das gewisse Leute wirklich niemals alle werden.

† Weissenfels. Der frühere Steuerassistentenkontrolleur Röder, der am 28. Juni d. J. in Untersuchungshaft genommen wurde, ist vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. (M. Btg.)

† Raumburg. Für die neue Bahnstrecke Raumburg-Arttern ist bereits der Fahrplan entworfen, welcher 4 Züge nach Arttern und ebenso viele nach Raumburg aufweist. Die Fahrt von Raumburg nach Arttern dauert etwa 2 1/2 Stunden, in umgekehrter Richtung ungefähr 20 Minuten länger. Die Züge fahren von Raumburg früh 7,25, 12,05, 3,55 und 8,20, während die Ankunft in Raumburg von Arttern früh 8,03, 11,10, 2,40 und 7,35 erfolgen wird. Dem Fernschmen nach haben die Stadtbehörden beschlossen, den Magistrats-Assistenten Max Rauch aus Halle bei der hiesigen Stadtverwaltung als Registrator anzustellen.

† Halle, 22. August. Auf einem dem Zimmermeister Hartmann hier gehörigen, noch unfertigen Neubau in der Lessingstraße ereignete sich gestern Nachmittag eine Katastrophe, welche unter Umständen für die auf dem Bau beschäftigten Leute recht verhängnisvoll hätte werden können. Es hatte sich nämlich die westliche, bereits bis zur zweiten Etage aufgeführte Giebelwand anscheinend in Folge einer in dem lehmigen Untergrund befindlichen Sandstelle gesetzt, sodaß die Giebelwand unter lautem Getöse zum größten Theile einstürzte. Nur ein mit der Vorderfront verbundener Theil war stehen geblieben, indessen soll von Seiten der städtischen Baubehörde die Abtragung dieses Theiles bereits angeordnet sein. Zum Glück hatten die an der Weiterführung der Giebelwand beschäftigten vier Maurer und andere auf dem Baue arbeitende Leute denselben der Besperzeit wegen gerade verlassen, als der Einsturz erfolgte. Leicht hätten die einstürzenden Massen aber eine Anzahl an der Baustelle spielende Kinder treffen können. Der entstandene Schaden an Material und Arbeitslohn ist nicht unbedeutend. Jedenfalls hat man es an einer ausreichenden Untersuchung des Baugrundes mangeln lassen.

† Wittenberg, 22. August. Eine löbliche Selbstkritik. In großer Nähe von Wittenberg befindet sich ein noch unvollendeter Neubau, der seiner eigenartigen Einrichtung wegen schon zu vielen Bemerkungen und Vermuthungen Anlaß gegeben hat, vorgefertigt aber auch die Veranlassung zu einem originellen Wortspiel wurde. Zwei Spaziergänger waren vor dem Hause stehen geblieben und einer von ihnen warf, wie vor ihm schon Hunderte, die Frage auf: „Na, was soll denn das nur werden?“ Die Frage hatte der im Inneren des Hauses anwesende Eigentümer gehört, und choleric wie er ist, rief er den Draußenstehenden die Antwort zu: „n Ochsenfall!“ Und ganz ernsthaft befragte der erste Frage die kurze Antwort: „Ja, ja, das stimmt auch, es guckt ja schon einer aus dem Fenster.“

† Magdeburg, 22. August. Der Dienstag Abend von Berlin mit Gefolge hier eingetroffene und im „Central-Hotel“ abgestiegene Prinz Soi Sanitwongse von Siam hat gestern Vormittag mit seiner Begleitung das Besonwerk einer Besichtigung unterzogen. Der Prinz, der während seines längeren Aufenthaltes in Berlin auch von den kaiserlichen Majestäten im Schlosse empfangen und zur Tafel geladen wurde, gedenkt in Magdeburg zwei Tage zu bleiben und sich hierauf an den österreichischen Kaiserhof nach Wien zu begeben, wohin er mit seiner Begleitung vom Kaiser Franz Josef geladen worden ist.

† Leipzig, 22. August. Am 12. dieses Monats wurde hier durch die Polizei ein ca. 7 Jahre altes Mädchen aufgegriffen, über deren Persönlichkeit sich bis jetzt noch Nichts hat feststellen lassen. Diefelbe giebt an, Charlotte Krüger zu heißen und am gedachten Tage von ihren angeblich in Rößen wohnhaften Eltern auf die Bahn gebracht und dort zur Mitfahrt nach Leipzig fremden Leuten übergeben worden zu sein, um hier ihre Großmutter, eine Frau

Krüger, zu besuchen, diese auch besucht zu haben, ihr aber wegn' erhaltener Schläge wieder entlaufen zu sein. Das Mädchen hat bereits 3 verschiedene Orte als Wohnort ihrer Eltern bezeichnet, ist auch im Besitze eines Eisenbahnbillets „Rößen-Leipzig“ vom 12. August, aber alle deshalb erlassenen Requisitionen sind von den betreffenden Behörden nach erfolglosen Recherchen unerledigt zurückgelangt. Zur etwaigen Aufklärung in der Sache ist anzugeben, daß das Mädchen preussische Dialekt spricht, dunkelgraues Kleid mit buntem, großfarbigem Besatz trägt, dunkelblondes Haar, graubraune Augen und stumpfe Nase hat.

† Dresden. Die Musikdirektoren Ehrlich und Schubert vom 1. Grenadier-Regiment resp. vom Pionier-Bataillon, gegen die anlässlich des militärgerichtlichen Vorgehens gegen den Musikdirektor Trentler mancherlei übertriebene Verdächtigungen ausgesprochen worden sein sollen, haben gegen eine größere Anzahl von Zeitungen Strafantrag gestellt. Letzterer soll noch ohne Kenntniß von den ehrenrührigen Beschuldigungen sein, die einige Blätter gegen ihn auszusprechen sich nicht verlagen konnten.

† Meerane, 21. August. Ein schweres Verbrechen ist hier heute in aller Frühe durch einen glücklichen Zufall verhindert worden. Eine im Erdgeschosse eines in der hiesigen Weberstraße gelegenen Hauses wohnhafte Frau erwachte gegen 4 Uhr Morgens aus dem Schlafe und ging, da sie Durst hatte, an einen auf der Hausflur stehenden Wassereimer, um zu trinken. In diesem Augenblicke schlugen ihr von dort helle Flammen entgegen und sie empfand einen starken Petroleumgeruch. Auf ihr Geschrei herbeieilende Hausgenossen löschten das Feuer bald und nun wurde man gewahr, daß es sich hier um eine versuchte Brandstiftung gehandelt hatte, denn die Hausflur, die Treppe und die oberen Räume des Hauses bis zum Boden hin-auf waren intensiv mit Petroleum eingetränkt. Der Verdacht fiel sofort auf einen im Hause wohnenden Weber Namens Dunger, welcher bereits seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden lebte und das Feuer vermuthlich angezündet hatte, um jener Schaden zu thun. Dunger ist denn auch unter Mitnahme von 100 M. an Geld flüchtig geworden und noch nicht dingfest gemacht. Wäre das Feuer wirklich zum Ausbruch gelangt, so würde das Unglück unabsehbar geworden sein, da außer der Gefahr für einen dicht bebauten Stadttheil vermuthlich alle Injassen des Hauses in den Flammen ihren Tod gefunden hätten.

† Weizen, 21. August. Gestern Nachmittag kehrte nach 2 1/2-jähriger Abwesenheit Herr Marineparrer Wangemann, Sohn des hiesigen Schulathes und Bezirkschulinspektors W., in seine Heimath zurück. Auf den Samoa-Injeln war er mit dem deutschen Geschwader anwesend, als es galt, den unterdessen wieder zu Ehren gekommenen „König“ abzujagen; in den australischen und südpazifischen Häfen war er Zeuge von der mächtigen Entfaltung der deutschen Handelsflagge. Gegen ein Jahr lang war er auf dem Blockadeschwader vor Sansibar thätig.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 23. August 1889.

§ Eine angenehme Erfrischung für Jung und Alt bietet sicher gutes und reifes Obst. Während nun in manchen anderen Jahren in jetziger Zeit frühreifende Früchte, besonders Birnen und Pflaumen in großen Mengen auf unserem Markte zum Verkaufe bei mäßigen Preise angeboten wurden, ist dies jetzt nicht der Fall und nur für verhältnismäßig vieles Geld ist Obst zu haben. Das ist bedauerlich besonders für die Kinder sowohl als für ärmere Leute, denn beim Genuß von Obst wird in mancher Familie an anderen Nahrungsmitteln gespart. Unsere Obstbäume stehen in diesem Jahre meist leer, Birnen sieht man an ihnen fast gar nicht, Äpfel, bei denen die schöne Blüthe verregnet wurde, nur mittelmäßig, und Hauszwetschen, deren es im Vorjahre so viele gab, daß sie fast keinen Absatz fanden, hängen nur ganz vereinzelt an den Zweigen. Man wird aber gerade den Wunsch an den Äpfeln und deren mannigfach sich verwertenden lassenden Hauszwetschen seitens der Hausfrauen sicher fühlbar empfinden.

§ Vorsätzliche Brandstiftung. Im benachbarten Poitz brach an einem der letzten Abende nach 10 Uhr im Hause des Zimmermanns Henrich auf dem oberen Bodenraum dadurch Feuer aus, daß ein gefüllter Strohsack, welcher dort lagerte, in Brand gesetzt worden war. Glücklicherweise war rasch Hülfe zur Hand und gelang es in Folge dessen auch, das Feuer bald wieder zu löschen. Ohne Zweifel liegt vorsätzliche Brandstiftung vor, und hat man auch bereits dringenden Verdacht.

§ Todesfall im Eisenbahnwagen. Wie wir berichteten, hatte ein Husar des thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 in der Nähe von Stumsdorf das Unglück, mit seinem Pferde zu stürzen, wodurch der Aermste so bedeutende Verletzungen davontrug, daß er nach Weisefeld übergeführt werden mußte. Jetzt verläutet nun, der Verunglückte sei kurz nach Abfahrt des Zuges vom Bahnhofe Stumsdorf im Eisenbahnwagen gestorben, wahrscheinlich infolge schwerer innerer Verletzungen.

Kirche, Schule, Mission

— Die Beratungen der preussischen Bischofskonferenz in Fulda sind Donnerstag Abend beendet worden. Heute Freitag reisen die Teilnehmer wieder ab. Ein Beschluß der Versammlung soll sich auch mit dem Giordano-Bruno-Denkmal in Rom beschäftigen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Preussische 3/2 pCt. Staatsanleihe. Die nächste Zinszahlung findet Anfang September statt. Wegen des Coursverlustes von ca. 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Btg. pro 100 M.

Markt-Berichte.

Halle, 22. August. Preise für 1000 Rilo netto, Weizen rufiger, alter 173 192, neuer 160—185 M. Roggen etwas rubiger 156—171 M., Gerste Futter 130—150 M., Strangerer rub. 160—190 M. Hafer, bis 197 M., Daser alter 166—172 M., neuer 156 bis 182 M., Mais —, Raps ohne Angebot —, Rüben Sommer o. Angebot, Erbsen Victoria ohne Angebot. — Rühmte ausschließl. Saap p. 100 Rilo Netto 39—40 M. Stärke einfaß. Faß von 100 Rilo netto, Hallische prima Weizen sehr feß 39,50 bis 40,00 M. Abfallende Sorten billiger.

Preise p. 100 Ko. netto. Einlen 26—40 M., Weizen —, Kleesaaten: ohne Geschäft. — Futter-Artikel: Futtermehl 13—15, Roggenkeime feß bester Nachfr. 10,25—11,00 M., Weizenhaalen 9—9,50 M., Weizenkeime 9,25—9,50 M., Mähne geschl. beste 10,00—11,00 M., buntl. 9,00—10,10 M., Döllander 15,50 bis 16,00 M., Mais 25,50—29,75 M., Müßel 72,00 M., Petersenn 24,50—25, Solarsöl 0,825/308 Inapp, 17,50—18 M., Spiritus p. 100 Liter-Prozent, feß, Ra-tollspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 57,00 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 37,50 M.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 25. August 1889 predigen: Dom: Vormitt. 9 Uhr: Dionsius Bihorn. Nachm. 2 Uhr: Prediger David. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Prediger David. Stadt: 9 Uhr: Pastor Werthe. 2 Uhr: Dionsius Block. Einjammlung der Kollekte für die Jubelmillion. Vormittags 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Jünglings-Berein. Nachmittags Eheimahme am kirchlichen Volkstheater des Neumarkts, Abends 8 Uhr Versammlung im Vereins-Kolale. Altenburg: Feß 10 Uhr: Pastor Delius. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Neumarkt: Feß 10 Uhr: Pastor Leukert. Donnerstag, den 29. August, früh 11 Uhr, findet in hiesiger Neumarktkirche ein Gottesdienst für evangelische Polen statt und im Anschluß daran Feier des heiligen Abendmahls Pastor Harbula in Adeltan.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Cheviot-Wugkin für Ueberzieher und ganze Kleidung (das Neueste u. Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nachgefertigt ca. 140 cm breit, à M. 2,95 pro Meter, versehen direct an Private in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken p. rotel in's Haus Wugkin-Kaufhaus-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Weiter unfer reißhaltigen Collectionen bereitwillig franco.

Das leichtverdaulichste Frühstücks-Getränk wird am Besten aus dem nahrhaften **Kemmerich's** Pepton-Limonade bereitet. Magenkranken besonders empfohlen.

Für Taube

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25-jähr. Taubheit u. Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Special-Geschäft für Cigarren u. Tabak.

Heinrich Schultze jr.,
Merseburg.

Größtes Auswahl-Lager

von Cigarren der bedeutendsten Fabriken,
schon von 30 Mk. an bis 100 Mk. per Mille.

Hamburger u. Bremer Fabrikate sowie imp. Havannas.

Packet-Tabake

H. Oldenkott jr. & Co. in Nees.
Friedrich Justus, Hamburg

Schellhaß Söhne, Bremen.
W. Ermeler & Co., Berlin.

Stahbad Lauchstädt.

Sonntag, den 25. August cr.

Brunnenfest.

Die Königliche Bade-Direction.

Paty's mechan. Kunst-Ausstellung

ist Sonntag, den 25. August unwiderruflich das
letzte Mal geöffnet.

Es ladet zu deren Besuch ganz ergebenst ein

Johann Paty, Besitzer.

Außerordentliche

Generalversammlung
d. Ortskrankenkasse d. Barbier, Böttcher,
Buchbinder und verwandter Gewerke
zu Merseburg.

Sonabend, den 31. August, Abends 8 Uhr
in der Restauration „zur guten Quelle.“

Tages-Ordnung:

- 1) Kenntnißnahme von der Genehmigung der neuen Abänderungen.
 - 2) Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
 - 3) Anträge einzelner Mitglieder.
- Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand. E. Menzel.

Auswärtige Schüler

f. d. hiesige Gymnasium find. Pension mit
vollem Familien-Anschluß. Off. unt. M. M. in
der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Als Nähterin

empfehl. sich Frau Enke, Preussenstr. 14.
Auch wird daselbst Wäsche ausgebessert.

Lehrlingsgesuch.

Ein Bursche, welcher Schuhmacher werden will,
findet jetzt oder 1. October gutes Unterkommen bei
F. Bernecker, Schuhmachermeister,
Merseburg, Oberdreierstr. 19.

Krankheitshalber sofort ein Mädchen für Küche
und Hausarbeit gesucht von
Frau Mendant Eckert, Halle'sche Str. 10.

Junges gebild. Mädchen,

im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren,
sucht unter bescheidenen Anspr. Stellung als
Stütze der Hausfrau. Gesl. Off. bef. sub L. t.
10596 Rudolf Mosse, Halle a/S.

Möbl. Zimmer, wenn möglich mit Mittags-
tisch, per 1. Oct. gesucht. Angebote m. Preisangabe
sub F. W. S. a. d. Kreisblatt-Expd.

Die zweite Etage

in meinem Hause Entenplan 8 ist an eine
oder zwei ruhige Damen zu vermieten und sofort
oder den 1. October zu beziehen.

J. G. Knauth, Privatier.

Öffentlicher Vortrag des Herrn Redacteur
Schöppe aus Raumburg über

Die Stenographie,
was sie ist und was sie will,
am Mittwoch, den 28. d. Mts., Abends von
8 Uhr ab im „Café Nürnberger“.

Der Vorstand
des Stolzeschen Stenographen-Vereins.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Lebendfrisch:

Schellfisch Pfd.	20 Pfg.
Seehecht	50
Scholle	25
Schlei	60
Elbaal	120

Springlebende Suppen- und Tafelkrebse,
Dänische Schlei-Bücklinge.

Hch. Rick.

Äpfel.

600 Centner Tafel- und Kochäpfel werden
in großen und kleineren Posten zu kaufen ge-
sucht. Gesl. Offerten erbittet

Fr. Preisicke, Obsthändler,
Halle a/S., große Steinstraße 19.

Säcke

gebr. ca. 1 1/2 Pfd. schwer, lochfrei, zum Versandt
von Kartoffeln u. geeignet per Stk 25 Pf. offerirt
D. Neumann, Magdeburg.
Kustercollt à 20 Stück gegen Nachnahme.

Auctions-

gegenstände bitte ich in meinem Bureau
kleine Ritterstraße Nr. 4,
abzugeben. Fried. M. Kunth.

Das kirchl. Volksfest des Neumarkts

soll in diesem Jahre am nächsten Sonntag, den
25. August, Nachmittags 1/2 4 Uhr im hiesigen
Augarten gefeiert werden. Von auswärtigen
Rechnern haben die Herren Pastoren Schuster in
Schneiroda und Reinbock in Bengelsdorf
Ansprachen zugesagt. Auch Herr Consistorialrath
D. Leufner wird noch ein Abschiedswort
sprechen.

Alle evangelischen Mitwirkten, insonderheit auch
a) Mitglieder unserer evangelisch-kirchlichen Vereine
werden zu dieser Festfeier hierdurch freundlichst ein-
geladen. — Bei ungünstiger Witterung findet die
Feier im Saale statt.

Kinder ohne Begleitung ihrer Eltern
haben keinen Zutritt. Die anwesenden Kinder
müssen unter der Aufsicht ihrer Eltern verbleiben
und dürfen keine Störung der Feier verursachen.
Teuchert, Pfarrer.

Bier-Dépôt und Mineralwasser-Fabrik

von
Heinr. Schultze jr.
Merseburg.

Culmbacher Export I.	16 Fl. 3 M.
Münchener Spatenbräu	16 = 3
Frankenbräu	18 = 3
Münchener imit.	22 = 3
Riebecke Actienbier	24 = 3
Gohliser Actienbier	30 = 3
Erlanger	40 = 3
Rothenmark Weißbier	20 = 3
Berliner Weißbier	25 = 3
Champagner Weißbier (süß)	30 = 3
Weizenlagerbier	30 = 3
Merseburger Schwarzbier	24 = 3
Harz. Sauerbrunnen Goslar	20 = 3
Thüringer Sauerbrunnen	30 = 3
Selters	35 = 3

Ohne Flaschen frei ins Haus geliefert.

Ein Geldschrank
von zweien die Wahl, ein neuer u. ein gebrauchter,
Stahlpanzer, Schieblade, Tresor, Zahlbreit. Höhe
1 70 m, Breite 0 79 m, Tiefe 0 54 m, sofort
billig zu verkaufen.
Paul Neugebohrn, Weissenfels.

Risengarten.

Dienstag, den 27. August, Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Extra-Concert

von der Capelle des 3. Thüring.
Infant.-Regiments Nr. 71
ausgeführt, unt. Leitung ihres Stabschobolsten Laube.
Entree à Person 50 Pfg.

Funkenburg.

Sonntag, den 25. d. Mts. von Nachmittags
4 Uhr ab **Tanzmusik.**

D. Brandin.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, den 24. August.
Zum 1. Male: **Der Ring des Polykrates.**
Blauderei in 1 Akt. Hierauf: Zum 1. Male:
Die Neuberghölzer. Schauspiel in 2 Akten.
Zum Schluß: Zum 1. Male: **Falsche Tage.**
Luftspiel in 1 Akt. — Altes Theater. Geschlossen.

Merseburg, den 23. August 1889.

Politische Mittheilungen.

Deutschland. Der begeisterte Empfang, welchen das Kaiserpaar auf seiner gegenwärtigen Reise in Süddeutschland findet, übertrifft fast noch den bei der vorjährigen Reise. Namentlich ist die Kaiserin der Gegenstand allseitiger Huldigungen, mit ihrem lebenswüthigen und zuvorkommenden Wesen hat sich die hohe Frau schnell aller Herzen gewonnen. Ihrem Einzuge in Straßburg haben die Kaiserlichen Majestäten aber doch wohl mit begreiflicher Spannung entgegesehen. Die Aufnahme war eine wirklich theilnehmende und herzliche. Der Festschmuck der Stadt, der großartig ausgefallen ist, wäre an und für sich noch kein Beweis für die Sympathie der Bevölkerung, aber die zahllosen Menschenmassen, welche von nah und fern herbeigeströmt waren, der Jubel bei dem feierlichen Einzuge, welcher das Glockengeläut und den Kanonendonner über tönte, diese Thaten sprechen und beweisen, eine wie große Zahl von Elsaß-Lothringern sich dem Deutschen Reich völlig zugewandt hat. Der Kaiser hat dem Bürgermeister der Stadt seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und dieser denselben den Bewohnern mitgetheilt. Vor dem Kaiserpalaste, in welchem der hohe Besuch Absteigequartier genommen, sind immer erneute Ovationen veranstaltet worden, und diese Begrüßung läßt die Erwartung vollberechtigt erscheinen, daß die Krönung ohne alle Störung vorbeigehen werden.

Frankreich. Wegen Verbindung mit Boulangier sind 59 aktive und 22 Landwehr-Offiziere theils laffiert, theils zur Disposition gestellt, theils Strafversetzungen unterworfen. 21 Unteroffiziere erhielten meist strengen Arrest, 8 Genarmen wurden entlassen. — Präsident Carnot reiste am Mittwoch zu der verdienten Erholung nach Schloß Fontainebleau und wurde dort von der Bevölkerung festlich empfangen. — In der Pariser Polizeiorganisation haben sich manche Unzulänglichkeiten herausgestellt. Es soll deshalb eine völlige Neuorganisation stattfinden. — In Algier soll ein bayerischer Spion, Namens Langhans, verhaftet worden sein. Wahrscheinlich hat man wieder einmal einen harmlosen Menschen beim Genick gefaßt. — Die Pariser Zeitungen berichten über die Kaiserreise nach Straßburg ziemlich ruhig, behaupten aber, der glänzende Empfang sei die Folge behördlichen Befehls. Die angekommenen Fremden seien auch keine Elsaß-Lothringer, sondern Badenser u. s. w. Wie wird man auch an der Seine bezüglich Elsaß-Lothringens die Wahrheit sagen! — Die Schweizer Schützen wurden im Stadthause empfangen. Ihr Führer sagte in einer Ansprache, die Schweiz würde keine anarchohischen Bestrebungen in ihrem Lande dulden, aber sich ebensowenig einen Druck von Außen gefallen lassen.

Serbien. Königin Natalie hat sich wieder einmal eines Anderen bemächtigt, „wegen Unpäßlichkeit“ will sie zunächst nicht nach Belgrad reisen. Die wahre Ursache des Ausschubes der Reise dürfte indessen darin liegen, daß die Königin dem dringenden Anrathen der Regenten und Minister nachgebend, nicht früher nach Serbien kommt, als bis die von Milan gestellten Bedingungen angenommen sind, um auf diese Weise Serbien mit einem öffentlichen Skandal zwischen den beiden früheren Gatten zu verschonen.

Türkei. Aus Kreta lauten die Nachrichten fortwährend günstig. Schakir Pascha gewährt jedem Aufständischen, der freiwillig die Waffen niederlegt, volle Amnestie. Eine halbtägige totale Wiederherstellung der Ruhe wird erwartet.

Bermüdete Nachrichten.

* (Wie das Kaiserpaar in Straßburg wohnt.) Der jüngste der deutschen Fürsten-Paläste, der Kaiserpalast in Straßburg, gehört doch zu den prächtigsten, die wir besitzen. Nicht schon der äußere Bau einen glänzenden Eindruck, so ist man förmlich gebannt, tritt man durch das Hauptportal in das Vestibül ein. Der Grundton der Wände und Säulen ist ein

beruhigendes Weißgelb, welches sich von dem Mosaikboden in den deutschen Farben und den dunkelrothen, breiten Teppichläufern wohlthuend abhebt. Die Ecken dieses Vestibüls bergen hohe Gruppen von Blattpflanzen. Rechts und links führen einige Stufen durch die von glänzenden Säulen gebildeten Thore zu den daselbst liegenden Wohnungen. Vor uns aber hören wir es plätschern und rauschen, und etwas abwärts gehend, sehen wir das prächtigste und lieblichste Treppenhaus, das man sich nur denken kann. Vogesenandstein ist hier zu den Säulen der Treppen verwendet; von oben fällt das Licht durch ein kunstvoll gemaltes Glasdach. Auch die in der oberen Etage des Treppenhauses befindlichen Fenster zeigen edle Glasmalerei. Auf dem ersten Treppenabgange, da, wo sich die Treppe nach rechts und links theilt, erhebt sich ein weites Marmorbecken, über demselben ein mächtiges Arrangement von Palmen und Blattpflanzen, einem tropischen Walde gleich. Ein mächtiger Löwentopf speit hier silberklares Wasser, welches munter seinen Lauf nimmt, rechts und links an der Treppe hinunter, über geschweifte Marmorbecken plätschernde Kaskaden bildend. Die Nischen der Treppenaufgänge sind mit kunstvollen Vasen geschmückt. Nachdem die Treppe rechts und links sich noch einmal gewendet haben, treten wir auf den ringsum führenden breiten Gang, welcher von der Treppe durch prächtige Ballustraden getrennt ist. Diese Geländer sind mit Trientiner und Veroneser Marmor abgedeckt und tragen hohe Kandelaber aus weißer Terrafottanasse. Hohe Säulen reichen von der Ballustrade hinaus nach dem Vichplafond; die Säulen sind durch Vogen mit einander verbunden und die oberen Felder geben Raum zur Anbringung von ständigen Ornamenten und Figuren. Dieses Treppenhaus, prächtig und gediegen, wie kein zweites, wird auch in diesen Tagen mit als Gesellschaftshaus, als Palmengarten benützt werden. Hier wird ein reiches Buffet aufgeschlagen. Von dem oberen Rundgang des Treppenhauses geht es in die Fest- und kaiserlichen Wohnräume. Die Festräume bestehen aus einem kleinen Vorsaal und aus einem einzigen langgestreckten Prachtgange, welcher die ganze Westseite des Palastes einnimmt. Die Wohnräume des Kaiserpaars nehmen die Ostseite ein. Der langgestreckte Festsaal hat drei Abtheilungen, welche durch je zwei mächtige Säulen aus Rastauer Marmor begrenzt sind. Diese Säulen bilden je drei Vogenöffnungen, welche mit Portieren aus schmerem rothem Seidenplüsch versehen sind. Die Wandflächen sind von gelbem Stuchmarmor. Die Decke ist reich ornamentiert und verguldet. Das einzige große Fenster, als Flügelthür gearbeitet gegenüber dem Haupteingang, ist nach außen hin ausgebaucht; von da aus gelangt man durch eine Fenstertür auf einen Balkon. In den Vogen stehen 25 alteutsche Stühle mit braunem Lederbezug. Von dem himmelblauen, mit goldenen Sternen besetzten Plafond hängen vier riesige Kronleuchter herab. Gegenüber beginnen die Kaiserlichen Gemächer mit dem großen Audienzsaal. Derselbe liegt unter dem Kuppelbau des Hauptgebäudes und ist ebenfalls mit einem Kuppelgewölbe geschlossen. Rundum streben Marmorsäulen empor. In der Kuppel ist ein buntes Oberlicht angebracht, von dem ein riesiger, den ganzen Kuppelraum füllender, kostbarer, mit den Wappen der deutschen Staaten geschmückter Kronleuchter herabhängt. Das Parquet des Fußbodens ist mit purpurrothem Smyrna-Teppich bedeckt, in den Ecken sieht man Blumendekorationen, Sophas und Tische. Die Bezüge der Polstermöbel sind Goldbrokat und blauer Seiden-Damast. Das große Fenster gegenüber der Eingangstür zeigt ebenfalls Glasmalerei. Auch dieses Fenster ist als Flügelthür eingerichtet und führt auf einen Balkon. Links vom Audienzsaal liegen die Wohnräume des Kaisers, rechts die der Kaiserin. Die ersteren bestehen aus einem Empfangssaal, einem Wohnzimmer, einem Arbeitszimmer und Schlafzimmer. Der Empfangsalon hat Tapeten und Polstermöbel von olivenfarbener Seiden-Damast. Die Einrichtung ist, wie in allen Wohnräumen des Palastes, ge-

diegen und doch einfach. Das Wohnzimmer mit hohem Paneelsopha und zwei Ecksopha's ausgestattet, ist mit purpurrothem Seiden-Damast bekleidet. Eichenholztafelung zieht sich die untere Wandhälfte entlang. Hier, wie in allen anderen Wohnräumen, bedeckt das Parquet ein großer, dunkelrother Smyrna-Teppich. Das Arbeitszimmer des Kaisers ist in Eichenholz ausgestattet; Wandbekleidung und Polstermöbel zeigen Gobelinstoffe. Der Schreibtisch, mit blauem Stoff überzogen, steht dicht an der Fensterseite. Das sich anschließende Schlafzimmer ist sehr einfach ausgestattet. Blumen gemusterte Cretonne bildet Vorhänge und Bezüge, das Bett ist ein Feldbett mit Messingstangen, die übrige Einrichtung besteht aus Waschtoulette, Kommode und Chaiselongue. Dann kommt noch ein Ankleidezimmer, Vaderaum und Zimmer für den Kammerdiener. Die Wohnung der Kaiserin ist ähnlich eingerichtet, wie die ihres Gemahls und besteht aus ebensoviel Zimmern. Der Empfangsalon ist ebenfalls für die Besichtigung der Kaiserin im himmelsblauen Seide und Gold. Die runden Tische sind mit kostbaren, altdeutscher gestickten Decken belegt, die Plafonds, reich bemalt und ornamentiert. Das sich anschließende Arbeitszimmer der Kaiserin ist am edelsten von allen Räumen ausgestattet. Gleich beim Eintritt fällt der Blick auf das nischenartig, im Vogen ausgebaute Erkerfenster, welches mit schweren Uebergardinen verhängen ist; eine Ampel mit dunkelrothfarbener Glasglocke hängt von den Vogen herab. Die Felder der Wände sind mit blaßroter Seiden-Damast überzogen, von weißen Säulen mit Gold-einsparung umgeben. Von der Decke hängt ein silberner Kronleuchter mit reichem Kristallbehang. Die Decke selbst gleicht dem geöffneten Himmel. Engel in lieblichster Gestalt schweben zwischen dem Blau und den weißen Wölkchen und spielen mit Blumenquirlen. Die vier Ecken des Plafonds füllen vier größere Bilder aus. Sie stellen die Thätigkeit der Hausfrau, die Mutterliebe, die Kunst im Hause und die Wohlthätigkeit dar. Der niedliche, dunkelbraune Schreibtisch, mit Goldstäben ausgelegt, steht betriebe in der Mitte des Zimmers. An dieses Arbeitszimmer schließen sich das einfache Schlafzimmer und die übrigen Nebenräume.

(Ueber einen Unfall, welcher die kaiserliche Equipage) in Bayreuth betroffen hat, wird folgendes Nähere berichtet: Bei der Kurve, welche von der Richard-Wagner-Straße in die Ludwigsstraße führt, stürzte der vordere Handgaul des Biergespanns, in welchem sich Kaiser Wilhelm mit General v. Freyßlag, dem General-Adjutanten des Prinz-Regenten von Bayern, befand. Durch die in rascher Biegung genommene Ecke stieg der hintere Handgaul auf den vorderen, die Deichsel zerbrechend. Es war ein Augenblick großer Gefahr, da das Pferd wild um sich schlug. Sofort waren Adjutanten und Bakaien zur Stelle und machten Ordnung; Kaiser Wilhelm blieb im Wagen und bewahrte seine Ruhe vollständig. Die Equipage fuhr hierauf langsam, ohne Deichsel, zweispännig zum Schlosse.

* (Der vom Blitz erschlagene General-Adjutant) vom 2. Garde-Infanterie-Regiment wurde in Berlin mit besonderen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. Neben dem alten Elternpaare, das in schlichter, bäuerlicher Tracht aus Ostpreußen mit dem Geschwistern zur Verbringung ihres Sohnes nach Berlin gekommen war, nahm der commandirende General des Gardecorps, Fzhr. v. Meerfeldt-Hüllessem, der General-Adjutant General à la suite des Kaisers, Graf v. Alten, Commandeur der Garde-Cavallerie-division, sowie sämtliche Offiziere des 2. Garde-Infanterie-Regiments Theil. Dem Verstorbenen soll von seiner Escadron ein Denkstein gesetzt werden. Die Bänder wurden von den Kränzen abgenommen und der Mutter überreicht, welche dieselben mit nach ihrer Heimath nimmt, um ihnen in der dortigen Kirche einen bleibenden Platz geben zu lassen. Der Tschako, den der Verstorbene bei dem Unfall getragen, wurde dem Vater als Andenken an seinen Sohn von der Schwadron geschenkt. An dem Tschako kann man genau die Wirkung des Blitzschlages

sehen. Das Rationale ist auf der rechten Seite verlegt. Im Schloß selbst befindet sich ein eingebrautes Loch in der Größe eines Zehnjährigen; der Strahl muß direct das Gehirn des Verstorbenen getroffen haben. Der Kaiser von Oesterreich hat, als er von dem Unglück hörte, den Angehörigen des Verstorbenen sofort eine größere Summe zukommen lassen.

* (Die Erschießung des Ex-Richters Terry) in Rathrop, Kalifornien, durch den Bundesmarschall Nagle, die an dieser Stelle i. Zt. gemeldet worden ist, hat eine interessante Vorgeschichte. Terry, ein talentvoller, aber roher und verwegener Mann, hatte sich in den Sklaverezeiten sogar bis zum Oberichter von Kalifornien emporgeschwungen. Berühmt wurde er zuerst, als er ein Mitglied eines Wachsamkeitsausschusses erdolchte und deshalb fast gelichtet worden wäre. Dennoch kam Terry mit einer kurzen Gefängnisstrafe davon, verlor aber seinen Posten als Oberichter, was ihn so müthend machte, daß er den Bundesanwalt Broderick im Jahre 1859 erschloß. Vor einigen Jahren wurde Terry der Anwalt der berühmten Abenteurerin Sarah Althea Hill. Diese lebte einige Jahre mit dem kalifornischen Millionär Senator William Sharon zusammen und strengte dann einen Scheidungsprozeß gegen den Letzteren an, obwohl sie niemals mit ihm verheiratet war. Obgleich der von dem Weibe vorgelegte Heirathsvertrag gefälscht war, wurde dennoch Sharon von den Gerichten verurtheilt. Jahre lang zog sich der Prozeß hin und enthielt eine erstaunliche Menge von Schmutz, Fälschungen und Weiden. Es kam sogar im offenen Gerichtssaale zu Thätlichkeiten. Sharon starb während des Prozeßes, der aber endlich vom Bundesoberrichter zu seinen Gunsten entschieden wurde. Terry heirathete nach dem Tode seiner eigenen Frau die Hill. Im letzten Jahre beleidigten die Weiden den Richter Field im Gerichtssaale, weshalb sie wegen Beleidigung des Gerichts bestraft wurden. Diese Strafe führte zu dem thätlichen Angriff, der in der Erschießung Terrys endete. Die öffentliche Meinung stellt sich auf Seite Nagles, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß er bestraft werden wird.

* (Das Lieblosjen ihres Papageies), so schreibt der „Reichsbote“ aus Berlin, hat einer jungen Dame außerordentlich schmerzhaft und gefährliche Wunden am rechten Auge verursacht. Die Betreffende, Tochter eines in der Friedrichstadt wohnenden Bankiers, hatte von ihren Eltern vor etwa sechs Wochen zu ihrem Geburtstag einen vorzüglich sprechenden Papagei aus Hamburg geschenkt erhalten, und die Dame pflegte ihren geliebten Liebling mit ganz besonderer Sorgfalt. Am Dienstag hatte das junge Mädchen den Besuch mehrerer Freundinnen erhalten und natürlich mußte dabei Papagen allerhand Sprechkunststücke machen. Nunmehr wurde das Thier von seiner Herrin aus dem Käfig herausgenommen, und während dieselbe mit ihren Freundinnen heiter plauderte, setzte sie den Papagei auf ihre rechte Schulter. Hierbei versuchte nun eine der Damen den Papagei zu haßchen, was die Folge hatte, daß der ohnehin gereizte Vogel während mit dem Schnabel nach der vor ihm Stehenden stieß, und als seine Herrin den Papagei nun von ihrer Schulter nehmen wollte, mit dem spitzen Schnabel nach dem rechten Auge der jungen Dame haßte. Mit einem Schmerzensschrei brach die Betroffene sofort zusammen, der alsbald geholte Arzt fuhr mit der Schwere liebenden zu einem der bedeutendsten Augenärzte, in dessen Klinik sich die junge Dame gegenwärtig befindet. Ob es der Kunst des bedeutendsten Spezialisten gelingen wird, die Sehkraft des entsehrlich zugerechneten Auges zu erhalten, ist fraglich.

3. Fort.]

(Nachdruck verboten.)

Mit der Fluth.

Novelle von Jos von Reuß.

Die Gäste hatten Platz genommen, Madame Gervaise selbst, nebst ein paar ländlichen Kellnern, die sogar die weiße Zispelmitze des Bauers noch trugen, wußten sie gewandt zu bedienen. Pflöschlich that sich die Thüre auf, ein alter, reichgelonnter, wohlgeputzter Diener erschien auf der Schwelle.

„Wo ist die Wirthin?“ fragte er schnell „Ich komme, um Hilfe zu holen!“ „Was ist? Was giebt es?“ fragte man durcheinander.

Die Frau Baronin von Cavignac mit der Vicomtesse von Merville, die sich auf dem Wege nach Paris befinden, haben auf der Landstraße ein Rad gebrochen.“

„Kein Wunder — die Landstraße ist unpassierbar!“ rief einer der Gäste von der Tafel herüber, der soeben auch erst in der Diligence angekommen war. „Warum versäumt man die Verbesserung der Straße?“

„Der Gemeindefüchel hat kein Geld,“ rief einer der Dorfbewohner, der bei seinem Weine in der Ecke saß.

„Der Staat hat gleichfalls leere Kassen!“ antwortete ein Passagier von der Tafel. „Darin hat Herr von Rieder die Reichsstände einberufen. Die Pompadour allein hat dem Könige in fünf Jahren vierzig Millionen Francs gekostet.“

„Dem — Könige? Hahaha! Dem französischen Volke wollen Sie wohl sagen, mein Herr!“

„Sie haben Recht! Pardon!“ entschuldigte sich der Andere.

„Wozu der Streit? die Damen warten und sehnen sich nach Hülfe,“ ließ sich ein Wohlmeinender vernehmen.

„Die Frau Baronin befehlt eine Portschajne!“ berichtete der Diener.

„Befiehlt?“ höhnte man drüben am Tisch.

„Es giebt hier im Dorfe nur eine einzige Portschajne, und diese befindet sich auf dem Schlosse des Herrn Marquis, der augenblicklich in Paris weil,“ trat Madame Gervaise resolut dazwischen.

„So werde ich gehen, um sie zu holen,“ entschied der Diener kurz. „Ein paar Träger werden leicht gefunden sein — es handelt sich ja eigentlich nur um die Frau Baronin von Cavignac. Mademoiselle wird sich schon selbst zu helfen wissen, und in Nothfalle den Weg bis zur „Diligence“ zu Fuß zurücklegen. Auf Wiedersehen, Madame Gervaise!“

Immerhin währte es eine Stunde, ehe Pierre wieder auf der Anglicksstraße erschien. Aber er fand zum Glück die Damen nicht mehr allein. Bald darauf, als der Unfall geschehen, waren zwei Reiter des Weges gekommen, welche gleichfalls der Variere von Paris zustrebten. Es war Graf Charles von Breteuil und sein Freund, ein junger, deutscher Edelmann, welche in der Nähe von Paris auf der Entenjagd gewesen waren und sich jetzt auf der Rückkehr nach der Hauptstadt befanden. Graf Breteuil, der an der Karosse sofort das Wappen der Familie Cavignac erkannte hatte sofort seine Hülfe angeboten. Kutscher und Diener hatten nicht allein die Pferde gespannt, sondern auch sehr geschickt durch Posten und Decken auf der frühlingseuchten Erde einen Lagerplatz für die Damen bereitet. Auch schien Aimee ihren Gleichmuth längst wiedergewonnen zu haben, während die Baronin noch immer den Unfall bitter beklagte. Erst als Pierre mit der Portschajne in Sicht war, schien sie ihre sonstige, fähige Selbstbeherrschung zurückzugewinnen. Dabei fiel es ihr erst ein, daß Aimee jedenfalls den beiden Cavalieren unbekannt war, da sie direct aus dem Kloster nach Schloß Merville zurückgekehrt war. Zugleich fand sie sich durch ihre Welterschauung daran erinnert, daß es besser sei, das schöne Mädchen, die Erbin großer Güter, den beiden jungen Cavalieren so gleich als die Braut ihres Sohnes vorzustellen. Sie sagte deshalb, sich an Graf Breteuil wendend:

„Mein Herr, ich weiß nicht, ob es Ihnen bereits bekannt ist, daß Sie die Ehre haben, in dieser jungen Dame auch der zukünftigen Baronin von Cavignac einen Dienst zu leisten? Mein Sohn ist vor wenigen Tagen nach Paris vorausgeeilt, um die junge Vicomtesse von Merville, seine Braut, gehörend zu empfangen.“

Graf Breteuil verbeugte sich tief und stumm, während der junge deutsche Edelmann einen Blick nach Aimee hinüberwarf, in welchem neben ungetheilte Bewunderung ein leises Bedauern zu lesen war. Dazu sprach er ohne jeden Accent: „Die Jugend neben der ersten Kleidung hätten mich beinahe verführt, die Vicomtesse für ein Klosterfräulein zu halten.“ „Ich war es — bis vor wenig Wochen,“

stammelte Aimee, indem sie ihre dunkeln Augen voll auf Graf Hohenstein richtete. In der Schönheit und Ritterlichkeit seiner Erscheinung, in der Feinheit seines Benehmens, erchien ihr dieser Deutsche plötzlich wie ihr Ideal, das Fleisch und Blut gewonnen hatte. Wenn Boyard blond gewesen wäre — so und nicht anders hätte er sicherlich ausgesehen.

„Welches Glück für uns, daß uns Enten und Lapins bis jetzt gefesselt hatten, auf dem Schlosse unseres gemeinsamen Freundes, des Barons d'Hiver,“ jagte Graf Breteuil. „Der glücklichste aller Sterne hat uns hierher geführt! Gestalt es der Frau Baronin einzufleigen?“ fuhr er, den Arm bietend, gegen die Dame gewandt, fort, um sie an den Tragstuhl zu begleiten.

Zwischen hatte Graf Hohenstein bereits das Pferd seines Dieners bestiegen, um Calypso der jungen Vicomtesse anbieten zu können. Sie nahm es an, allerdings etwas zögernd, indem sie entschuldigend sagte:

„Ich bin eine schlechte Reiterin — es ist lange her, daß ich meinen Vater begleiten durfte. Im sacré coeur empfangen die jungen Damen keinen Reiterunterricht.“

„So darf ich ihr Cavalier sein?“

Aimee bejahte leicht und saß bald im Sattel. Graf Hohenstein ritt dicht neben ihr her, um Calypso anfangs an die Reine zu nehmen. Später ließ er sie allein reiten, blieb aber dessen ungeachtet an ihrer Seite. Bald war man in lebhaftem Gespräch. Er erzählte, daß er aus Savoyen stamme und sich auf der gebräuchlichen Cavaliertour des deutschen Gelammes befinde. Zuerst habe er die Schweden besucht, das ihm durch die Königs-mards schon ein wenig bekannt gewesen sei; später sei er an den Hof von St. James gegangen. Paris, als das beste, habe er für zuletzt ausgespart. Auch sei ihm die Zeit im Fluge vergangen im Genuß der französischen Gastfreundschaft. . . . Aimee hingegen sprach vom sacré coeur, von Schloß Merville, zuletzt mit thranenden Augen von der Bewandlung des Vaters. Nur ihres Verlobten erwähnte sie nicht.

Graf Hohenstein war ganz Ohr; bejonders interessirte ihn alles, was Aimee von dem Vicomte berichtete. „Wahrlich, ich liebe ihn schon,“ sagte ebenso stark, als Sie selbst ihn lieben, Vicomtesse!“ rief er mit Feuer. „Welcher Mann muß er sein, um solche Tochter zu haben!“

Aimee erröthete tief und trieb Calypso etwas an, um ihr Erröthen zu verbergen. Aber der deutsche Graf war bald wieder dicht neben ihr, um das Gespräch fortzusetzen. So gelangte man schnell ins Dorf und an die „Diligence,“ woselbst Madame Gervaise schon in der Thür bereit stand, um die Gäste zu empfangen. Auch war an passenden Vorbereitungen drinnen im Gastzimmer, wie im ganzen Hause, eilig gesehen was möglich war. Der gedeckte Tisch war mit Sevres-Porzellan besetzt, neben zwei goldköpfigen Flaschen standen Bouquets von Frühlingsblumen. Selbst das kleine Wabonnenbild hinter dem Beschmel hatte man mit frischen Weiden überstreut. Dazu brodelten draußen in der Küche ein paar junge Hühner, denen man schnell den Saraus gemacht hatte, und daneben schmorten einige Fische aus dem Schloßweiber. Als die Baronin mit dem ihr zur Seite reitenden Breteuil anlangte, konnte sie nicht umhin, einige Anerkennung für Madame Gervaise zu haben.

Während des gemeinsamen Mahles hatte Pierre durch den Dorfschmied Hülfe geschafft. Der Schaden ward in ein paar Stunden kurirt, ein neues Rad an die Stelle des alten gesetzt. Man konnte Paris noch immer vor Anbruch der Nacht erreichen.

Nach dem Diner pflegte die Baronin meist ihre Patience zu legen und dabei die Mittagsruhe zu halten, und da Pierre alle die notwendigen Bequemlichkeiten vorgehen, blieb sie dieser Gewohnheit treu. Graf Breteuil, der sich der Baronin bis jetzt gewidmet hatte, mit aller Galanterie des altfranzösischen Gelammes, entschädigte sich nun, indem er der hübschen Wirthin den Hof machte.

Inzwischen war Aimee in den Garten hinausgetreten. Die geschäftige Unruhe drinnen im Hause, die Luft des Gastzimmers waren ihr unerträglich. Graf Hohenstein war bald wieder an ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt.)